

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonnabend, 14. Dezember 1968

3. Jahrgang Nr. 245 (762)

Preis
2 Kopeken

V. TAGUNG DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR

INFORMATIONSMITTEILUNG

MOSKAU. (TASS). Am 13. Dezember fand um 10 Uhr morgens im Großen Kremplalast auf der 5. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 7. Legislaturperiode eine gemeinsame Sitzung des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets statt. Die Versammelten begrüßten warm das Erscheinen im Präsidium der Genossen L. I. BRESHNEW, G. I. WORONOW, A. P. KIRILENKO, A. N. KOSYGIN, K. T. MASUROW, A. J. PELSCHKE, N. V. PODGORNY, M. A. SUSLOW, J. W. ANDROPOW, V. W. GRISCHIN, P. N. DEMITSCHEW, P. M. MASCHEROW, Sch. R. RASCHIDOW, D. T. USTINOW, W. W. STSCHERBIZKI, I. W. KAPITONOW, K. F.

KATUSCHEW, B. N. PONOMARJOW, M. S. SOLOMENZEW.

Auf dem Balkon des Sitzungssaals waren zahlreiche Gäste, in den Logen — sowjetische und ausländische Korrespondenten anwesend.

Den Vorsitz in der Sitzung führte der Vorsitzende des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR J. I. PALECKIS.

Den Bericht über den Entwurf der Bodengesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken machte der Vorsitzende der Kommission für Landwirtschaft des Unionssowjets, Deputierter F. A. SURGANOW.

Die Deputierten beschlossenen einmütig die Gesetze zu den erörterten Fragen. Damit fand die 5. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR ihren Abschluß.



V. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Eine Gruppe der Deputierten im Georgijewski-Saal des Großen Kremplalastes. (v. l.) A. O. ABEJAN (Armenische SSR), I. I. Schamonin (Mordwinische ASSR), W. A. Urjupina (Region Krasnodar), A. F. Fedorow (Ukrainische SSR), A. W. Gitalow (Gebiet Kirowograd), F. Sainidinow (Tadschikische SSR).

Foto: TASS-Bildfunk

Gesetz über den Wirtschaftsplan der UdSSR für 1969

MOSKAU. (TASS). Der Oberste Sowjet der UdSSR hat den von dem Ministerrat unterbreiteten Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für 1969 verabschiedet. In diesem Plan fanden die von den Ständigen Kommissionen des Unionssowjets und des Nationalitätensowjets eingebrachten Abänderungen Berücksichtigung. Entsprechend dem neuen Gesetz sollen im Vergleich zu 1968 das Nationaleinkommen um 6,5 Prozent, die Industrieerzeugung um 7,3 Prozent und die Gewinne der Betriebe um 14,1 Prozent

steigen. Die Einkünfte der Werktätigen sollen um 5,5 Prozent zunehmen. Mit den staatlichen Investitionsmitteln sollen um 9,4 Prozent mehr Wohnhäuser errichtet werden als 1968.

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat den Ministerrat beauftragt, Vorschläge und Hinweise zum Staatsplan, die in den Entscheidungen der Ständigen Kommissionen beider Kammern in den Stellungnahmen der Deputierten während der zweitägigen Debatte zum Ausdruck kamen, zu prüfen und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Gesetz über den Staatshaushalt der UdSSR für 1969

MOSKAU. (TASS). Der Staatshaushalt der UdSSR für 1969 ist mit 134 097 736 000 Rubel im Einnahmeteil und mit 133 898 408 000 Rubel im Ausgabeanteil bestätigt worden.

An dem vom Obersten Sowjet der UdSSR verabschiedeten Gesetz werden die Aufwendungen für die Volkswirtschaft mit 58 318 367 000 Rubel angegeben. Die Bewilli-

gungen für soziale und kulturelle Maßnahmen (Schule, Bildung, wissenschaftliche Forschung, Bibliothek, Theater, Presse, Rundfunk, Gesundheitswesen und Körperkultur, Renten und verschiedene Unterstützungen) übersteigen über 51 Milliarden Rubel.

Die Verteidigungsausgaben des Landes erreichen 1969 17 702 000 000 Rubel.

Gesetz über die Bodennutzung

MOSKAU. (TASS). Der Oberste Sowjet der UdSSR verabschiedete ein Gesetz über die Grundlagen der Bodengesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken. Die Grundlagen treten ab 1. Juli 1969 in Kraft.

Das neue Gesetz ist darauf gerichtet, den Bodenfonds des Landes rationell zu nutzen,

die Bodennutzungsrechte der sozialistischen Organisationen und Staatsbürger zu schützen und die Gesetzlichkeit im Bereich der Bodennutzung weiter zu festigen. Der Grund und Boden in der Sowjetunion ist Eigentum des Staates.

Die Klublichter werden heller leuchten

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Im Zusammenhang mit dem Übergang der Mehrzahl der Betriebe und Anstalten unseres Landes auf die fünfjährige Arbeitsweise mit zwei Ruhelagen erstanden vor den Mitarbeitern der Gewerkschaftsklubs und Kulturpaläste neue wichtige Aufgaben. Alle Aspekte der Klubarbeit im Sinne des oben Gesagten behandeln 500 Klubarbeiter aus Kasachstan und Kirgisien auf ihrer gemeinsamen Beratung, die vom 9. bis 13. Dezember in Zelinoград stattfand.

Die Sekretärin des Kasachischen Republikergewerkschaftsrates Usara Asenowa eröffnete die Tagung mit einer Ansprache. Das Hauptreferat hielt der Mitarbeiter des Unionsrates der Sowjetgewerkschaften Alexander Tutschnoi. Sehr wertvoll war der Vortrag des Lehrers der Leningrader Gewerkschaftshochschule Wenjamin Karapow über die Propaganda des Leninischen theoretischen Erbes im Arbeiterklub. Auf der Beratung kam der Verlauf der Unionschau der Klubs zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins zur Sprache.

Ihre reichen Erfahrungen übermittelten die Leiter einer Reihe führender Kulturpaläste und Klubhäuser. Hervorgehoben wurde das neue in der Arbeit und die Erfolge in der Erziehungsarbeit der Kulturpaläste der Metallwerke von Ust-Kamenogorsk, des Alma-Ataer Häuserbaukombinats, des Dzhambul-Chemischen Kombinats, des Tschimkenter Zementwerkes, der Karagander Metallurgen u. a. Die Beratungsteilnehmer machten sich mit der Arbeit des Dorfkubs im Sowchos „Ischewski“ im Gebiet

städtischen Lalenkollektive in den Kolchosen und Sowchosen.

An der Beratung nahmen Klubleiter aus Siedlungen teil, in denen viele Sowjetdeutsche leben, so z. B. W. Schenk und E. Maier (Gebiet Aktjubinsk), W. Meisinger, L. Reichert (Zelinoградer Gebiet), M. Lochbaum und E. Spomer (Kirgisische SSR) und andere. Die Klubarbeit ist bei diesen Genossen auf der Höhe. An den vielen Blas- und Streichorchestern, Chören, Tanzgruppen und anderen Laienzirkeln sind viele Sowjetdeutsche aktiv beteiligt. Dort gibt es alles, nur keine Auffritte in der Muttersprache der Mehrzahl der örtlichen Bevölkerung. Alle befragten Genossen bestätigten, daß wenn ein deutsches Lied erklingt, es von den Zuhörern heiß begrüßt wird. Sänger und Rezitatoren, die in deutscher Sprache auftreten könnten und auch dazu bereit seien, geben es allerorts, sogar ältere Genossen würden daran teilnehmen. Aber man verhält sich an Ort und Stelle gleichgültig zu den Belangen der sowjetdeutschen Bevölkerung.

Auf der Schlusssitzung wurde die Arbeit der fünfjährigen Beratung zusammengefaßt. Es war eine große Schule für die Teilnehmer und mit der festen Überzeugung führen die Genossen auseinander, daß die Klublichter jetzt noch heller leuchten werden.

Rede des Deputierten M. BEJSSEBAJEW

(Tschimkenter Stadtwahlkreis, Kasachische SSR)

Genossen Deputierte!

Die Entwürfe des Staatlichen Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und des Staatshaushaltsplans der UdSSR für das Jahr 1969, die von der Regierung dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung vorgelegt worden sind, zeigen, daß unsere Heimat im laufenden Jahr einen neuen großen Schritt vorwärts machte und mit Sicherheit in das vierte Jahr des Planjahrfrühts auf dem Wege der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus treten wird. In den Berichten der Genossen Baibakow und Garbusow wurde überzeugend vor Augen geführt, daß die Beschlüsse des XXIII. Parteitag durch die hingebungsvolle Arbeit der Arbeiter, Bauern, der Intelligenz erfolgreich verwirklicht werden. In hohem Maße entwickeln sich unsere Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, unentwegt steigt der Lebensstandard des Volkes.

In den Kennziffern der Planentwürfe zur Entwicklung der Volkswirtschaft und des Staatshaushaltsplans der UdSSR für das Jahr 1969, das vierte Jahr des Planjahrfrühts, die dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung vorgelegt, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIII. Parteitags der KPdSU erarbeitet und vom Plenum des ZK unserer Partei gebilligt worden sind, sehen wir die lebendige Verkörperung der kolossalen, schöpferischen Tätigkeit der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, die auf das Wohl des Volkes, auf die Festigung der Macht unserer Heimat gerichtet ist.

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU realisierend, haben die Werktätigen Kasachstans wie des ganzen Landes im laufenden Jahr neue Erfolge in der Entwicklung aller Volkswirtschaftszweige erzielt. Die Jahrespläne der ersten drei Jahre des Planjahrfrühts im Gesamtumfang der Produktion und in den wichtigsten Arten der Industrieproduktion werden erfolgreich erfüllt.

Gemäß den Beschlüssen des Septemberplenums des ZK der KPdSU wird die Überführung der Betriebe zum neuen System der Planung und der wirtschaftlichen Stimulierung fortgesetzt. Zum 1. November 1968 sind zum neuen

System 892 Betriebe übergegangen. Auf die übergeführten Betriebe entfiel über 72 Prozent des Umfangs der gesamten Industrieproduktion, 70 Prozent des Industrie- und Produktionspersonals.

Auf die neuen Arbeitsbedingungen überführten Betriebe haben den Plan der 10 Monate des laufenden Jahres in der Realisierung der Industrieproduktion unter Berücksichtigung der zusätzlichen Verpflichtungen zu 102 Prozent oder mit einem Zuwachs gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 11 Prozent erfüllt. Der überplanmäßige Gewinn der unter den neuen Bedingungen arbeitenden Betriebe betrug in 9 Monaten des laufenden Jahres über 32 Millionen Rubel. Die Tätigkeit dieser Betriebe zeigt, daß das neue System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung zu einer vollständigen Nutzung der innerbetrieblichen Reserven und zur Erhöhung der Effektivität der Produktion beiträgt.

In den letzten Jahren nach dem März- und Maiplenums des ZK der KPdSU hat sich die Sachlage in der Landwirtschaft wesentlich geändert. Sicherheit und Planmäßigkeit machen sich in der Arbeit der Werktätigen der Landwirtschaft immer mehr bemerkbar. Die Kolchosen und Sowchosen bekommen jetzt mehr vollkommenen Landmaschinen, Traktoren, Kombines, wenden mehr Dünger und Chemikalien an, haben weitgehender die Arbeit zur Melioration und Hebung der Ackerbaukultur entfaltet. Alle diese Maßnahmen, die hingebungsvolle Arbeit der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern der Republik sowie die große organisatorische Arbeit der Partei, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane haben positive Ergebnisse gezeigt.

Die Sowchosen und Kolchosen Kasachstans schütteten aus dem Erntertrag von 1968 in die Speicher der Heimat 713 Millionen Pud Getreide und überboten somit den Plan um 85 Millionen Pud. Die Aufgaben der ersten drei Jahre des Fünfjahrplans im Verkauf von Getreide an den Staat wurden um 6,4 Millionen Tonnen, von Fleisch — um etwa 190 000 Tonnen, von Wolle — um 16 000 Tonnen, von Karakulwollen — um 667 000 Stück

überboten. Erfolgreich werden die Aufgaben des Fünfjahrplans in Zuckerrüben, Obst, Gemüse und anderer landwirtschaftlicher Produktion erfüllt.

Genossen Deputierte!

Wie groß unsere Erfolge auch sein mögen, lehrt uns die Partei stets, vorausschauend, die Aufmerksamkeit des Volkes auf die ungelösten Aufgaben zu konzentrieren. Wir müssen viel tun, um in den verbleibenden zwei Planjahren einen neuen Aufschwung aller Volkswirtschaftszweige zu erzielen.

Mit großer Begeisterung haben die Werktätigen Kasachstans die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU, den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew aufgenommen, die zu einem neuen Aufschwung der Landwirtschaft aufrufen, alle Sowjetmenschen mit einem kämpferischen Aktionsprogramm wappnen.

Dank der ständigen Sorge und Aufmerksamkeit des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, wachsen in der Kasachischen SSR wie in den anderen Unionsrepubliken von Jahr zu Jahr in immer größerem Maßstab die Kapitalanlagen in die Volkswirtschaft an.

Man kann, ohne zu übertreiben, sagen, daß sich das Territorium der Kasachischen SSR in einem einzigen grandiosen Bauplatz verwandelt hat. Gegenwärtig wird ins Bauwesen jeden Arbeitstag über 10 Millionen Rubel investiert. Jedes Jahr wird eine große Anzahl neuer Industriebetriebe, Kohlengruben, Erdölbohrungen, Produktionsgebäude, Krankenhäuser, Schulen und Wohnhäuser in Nutzung genommen. Allein im laufenden Jahr sind die Kapazitäten der Kraftwerke um 550 000 Kilowatt gesteigert, die Stromleistungslinien um 4 000 Kilometer und die Linien zur Elektrifizierung der Landwirtschaft — um 12 000 Kilometer verlängert worden.

Der Bau des Kasachstaner Traktorenwerks in Pawlodar geht seinem Ende zu. In Betrieb genommen wurden 255 neue Erdölbohrungen, neue Kapazitäten zur Erzeugung von Eisenerzbletts für 700 000 Tonnen. Die Kapazität des Tschimkenter Werks für Phosphorsalze sowie einer Reihe

(Schluß S. 2)



TOKIO. Die japanische Gewerkschaftsvereinigun g Kohlenindustrie rief die Bergarbeiter des Landes auf, am 16. Dezember in den Streik zu treten, um ihren Forderungen nach Nationalisierung der Kohlenindustrie, besseren Arbeitsbedingungen und der Einstellung der sogenannten Rationalisierung der Produktion in den Gruben, die Massenentlassungen und Arbeitsintensivierung zur Folge hat, Nachdruck zu verleihen. Die Vereinigung, die über 64 000 Bergarbeiter zählt, empfiehlt, in den Gruben Sitzstreiks durchzuführen.

Der Appell der Vereinigung hat im Lande ein breites Echo gefunden.

PARIS. Das Präsidium des ZK der FNL Südvietnams hat Tran Bau Kiem, Präsidiumsmitglied des ZK und Chef der beim ZK der FNL bestehenden Kommission für Verbindungen mit dem Ausland, zum Leiter der Delegation der FNL Südvietnams zu den Viererverhandlungen in Paris ernannt.

Das in Paris verbreitete Kommunique der Kommission des ZK der FNL für Verbindungen mit dem Ausland gibt die volle Zusammensetzung der Delegation der FNL Südvietnams an.

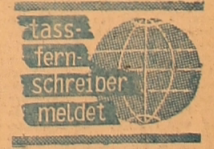
Zu Stellvertretern des Delegationsleiters sind das Mitglied des ZK der FNL Frau Nguyen Bhi Binh, die in Paris seit dem 4. November weilte, und das Mitglied des ZK der FNL Tran Hoi Nam, Chef der FNL-Vertretung in Algerien, bestellt worden.

NEW YORK. Tausende von Einwohnern New Yorks, welche sich von einem Heer von Räufern und Dieben bedroht fühlen, müssen nun ihre Wohnheime und ihre Lebensweise verändern. Sie trauen sich nicht, bei Anbruch der Dunkelheit auf die Straße, machen einen weiten Bogen, wenn sie unbekannten Personen begegnen, steigen nur mit zuverlässigen Nachbarn und Freunden in den Fahrstuhl und bringen viel Geld auf, um ihre Wohnungen mit Sicherheitsschlössern zu versehen. So schildert die „New York Times“ in ihrer Ausgabe die Situation in der größten Stadt Amerikas, welche von einer Welle der zunehmenden Kriminalität überrollt wird.

KAIRO. Zu einem erbitterten Gefecht kam es zwischen palästinensischen Partisanen und der bewaffneten israelischen Bewachung, welche einen mit Waffen und Munition beladenen Zug auf der Strecke Jaffa—Tulkarm geleitete, berichtet die Zeitung „Al-gomhouria“.

Die Partisanen sprengten 6 Güterwagen mit Munition und beschossen aus Maschinengewehren und gewehren die Bewachung. Es wurden etwa 70 israelische Soldaten und Offiziere getötet.

Kampfruppen der palästinensischen Organisation „Al-fatah“ haben vor wenigen Tagen, wie MEN meldet, eine Brücke und eine Tankstelle in der Wüste Negev in die Luft gejagt.



Unsere
Wochenend-
ausgabe

DIE ERSTE
FAHRT
♦ Von Alex BILL
Seite 3

NEUE
ÜBERSETZUNGEN
♦ Von Nora PFEFFER
Seite 3

„Nur
ein Leben“
Filmbesprechung
♦ Von Wenjamin OSCHEROWITSCH
Seite 4

ABC des
Grauens
Wochenendverse
♦ Von Rudi RIFF
Seite 4

Schluß der Rede des Deputierten M. BEJSEBAJEW

(Anfang S. 1)

anderer Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie wird weiter. In bedeutendem Maße ist der Bau von Wohnhäusern, Schulen, Klubs, Krankenhäusern, Kinos usw. vorverwirklicht worden.

Man muß jedoch zugeben, daß es in bezug auf diese großen und wichtigen Sache, nicht wenig Schwierigkeiten und Unterlassungen gibt. Die riesigen Mittel, die dem Bauwesen zugewiesen werden, nutzt man nicht vollständig aus. Es gibt nicht effektiv genutzte, die bezogen auf fast alle Volkswirtschaftszweige, besonders auf die Landwirtschaft. Hier die Angaben für 3 Planjahre über die Erfüllung des Plans der Bau- und Montagearbeiten in der Landwirtschaft, 1966—1968. Plansumme 289 Millionen Rubel, genehmigt wurden 253 Millionen Rubel; 1967 — Plansumme 289 Millionen Rubel, genehmigt wurden 256 Millionen Rubel; 1968 — Plansumme 318 Millionen Rubel, genehmigt wurden 290 Millionen Rubel. Eine solche unvollständige Meisterleistung der zugewiesenen Mittel bringt uns um die Inbetriebsetzung neuer Objekte, um die Erhöhung der Investitionen für das kommende Jahr, weil das Staatliche Plankomitee den Umfang der Investitionen anhand des Niveaus der Meisterleistung von Investitionen im laufenden Jahr bestimmt.

Dieser Umstand benehmt uns stark angeht, denn, daß es in Kasachstan noch viele ungenutzte Fragen auf dem flachen Lande gibt.

In der Periode der Erschließung der Neu- und Brachlands wurden in der Republik 500 neue Getreide- und andere Sowchoses organisiert. Die weitere Steigerung der Getreideproduktion hängt hauptsächlich von der Festigung der materiell-technischen Basis der Sowchoses

ab, in denen 81 Prozent der Produktion von Warengetreide konzentriert sind.

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Plenums des ZK der KPdSU steht uns bevor, umfangreiche Arbeiten zur Melioration, Erweiterung und Rekonstruktion der bewässerten Flächen für den Anbau von Getreide, Baumwolle, Zuckerrüben, Tabak, Gemüse und Früchte durchzuführen. Es ist vorgesehen, einen außerordentlich großen Umfang von Arbeiten durchzuführen zur Irrigation und Verbesserung der Wästen und Halbwüsten, deren es bei 178 Millionen Hektar gibt. Davon haben 84 Millionen Hektar noch keine Wasserversorgung und werden schon mit Wasser versorgt unterliegen 2/3 der Rekonstruktion.

Gegenwärtig gibt es in Kasachstan 35 Millionen Schafe, von denen sich 23 Millionen in den Sowchoses befinden. Die weitere Verbesserung der Produktion von Fleisch, Hammelfleisch, Wolle, Karakul- und Schaffellen hängt von der schnellsten Verwirklichung der Arbeiten zur Irrigation und Verbesserung der Weiden sowie auch von der Schaffung der notwendigen Produktionsbasis und materiell-sozialen Lebensbedingungen für die Hirten der Schafzucht sowie von der Erhaltung der Viehbestände. Die Minister des ZK der KPdSU dankbar, daß dieser Tage unseren Bericht erörterte und im Interesse der weiteren Vergrößerung der Produktion von Schaffleisch, Schaffellen und Karakul- und Schaffellen, eine spezielle Verfügung über die weitere Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR annehmen.

Neben dem großangelegten Bau von Produktionsbetrieben ist es erforderlich, auf dem flachen Lande viele Wohnhäuser, Schulen,

Krankenhäuser, Kinderanstalten, Läden, Dienstleistungskombinate zu bauen. Die Ortschaften wohnsicher zu machen. Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Regelung des Baus auf dem flachen Lande sieht eine gründliche Umwandlung der Ortschaften, die Schaffung guter Wohn- und kulturell-sozialer Verhältnisse vor, welche die Ansprüche der Bevölkerung entsprechend den Direktiven des XXIII. Parteitages der KPdSU befriedigen.

In den Jahren der Sowjetmacht ist im Bauen und in der Wohneinrichtung der ländlichen Ortschaften eine gewaltige Arbeit durchgeführt worden. Es wurden Dutzende und Hunderte wohlgeplanter Ortschaften mit guten Häusern, kulturell-sozialen Institutionen erbaut. Jedoch bleibt noch vieles zu tun. Der Bau von Ortschaften auf dem flachen Lande hat in Kasachstan eine Besonderheit. In der Periode der Kollektivierung, beim Selbstwerden der kasachischen Bevölkerung wurden verständlicherweise massenhaft Ortschaften ohne besondere Vorbereitungsarbeiten erbaut. Später, in der Periode der Erschließung des Neu- und Brachlands wurden ebenfalls viele Ortschaften, wie man so sagt, im Handwinken erbaut, als die Neusiedler ihre Zelte aufschlugen und sofort mit der Anlage von Ortschaften begannen.

Der Bau der Ortschaften ging sowohl in der ersten wie auch in der zweiten Periode ohne ausreichende Begründung der Platzwahl für die Ortschaften und ihrer Bauweise, unter Verletzung der Baupläne und -normen vor sich. Der Wohlrichtung der ländlichen Ortschaften wurde nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt.

Gegenwärtig gibt es in Kasachstan 21 000 Ortschaften, von de-

nen 13 600 Ortschaften mit weniger als hundert Einwohnern sind. 21 sind in der Hauptsache Ortschaften der Abteilungen, Farmen, Abschnitte, Brigaden der Kolchose und Sowchoses, wo 45 Prozent der Gesamtbevölkerung der Kolchose und Sowchoses leben.

Klar, daß ein solcher Zustand der ländlichen Ortschaften uns vor die außerordentlich schwierige Aufgabe stellt, sie in wohlgeordnete Siedlungen mit guten Wohn- und kulturell-sozialen Verhältnissen zu verwandeln. Das kann effektiv verwirklicht werden beim Vorhandensein von Entwurf- und Rayonplanung, ausgeübt mit Berücksichtigung der Perspektiven der Entwicklung und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion, bei einer rapiden Verstärkung der Kapazitäten der Bauorganisation auf dem flachen Lande. Bis heute haben 343 Sowchoses und 248 Kolchose noch keine Zentrale für Rayonplanung der Zentralhöflichkeit. In 260 Sowchoses erfordert die Planung im Zusammenhang mit den früher zugelassenen Fehlern Berichtigungen.

Es wird viel darüber geredet, doch man auf dem flachen Lande große Krankenhäuser bauen, Schulen, und zwar groß, nur im Zentralgebiet errichten usw. Aber die Frage, ob das für einzelne ökonomische Rayons mit einer gewissen Zentrale für die Verwaltung geeignet ist, wird von niemandem eingehend erörtert.

Es muß gesagt werden, daß wir in der Sache der Regelung des Baus auf dem flachen Lande keine aktive Teilnahme des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR vermissen, denn die wirtschaftlichen, organisatorischen und Entwurfsorganisationen landwirtschaftlichen Profils unmittelbar unterordnet sind. Es gibt

keine wissenschaftlich begründeten methodischen und technischen Empfehlungen, die die richtige Verteilung der Produktion mit Berücksichtigung der natürlichen, klimatischen Verhältnisse und der komplexen Entwicklung der Landwirtschaft sichern.

Wir wenden uns mit der Bitte an das Staatliche Plankomitee der UdSSR — Genossen Babakow, an das Staatliche Baukomitee der UdSSR — Genossen Nowkow, an das Staatliche Komitee für Versorgung — Genossen Dymchitz, an das Ministerium für Landwirtschaft — Genossen Makzewitsch, an das Ministerium für ländliches Bauwesen — Genossen Chitrow, an das Ministerium für industrielle Baumaterialien — Genossen Grischmanow, gemeinsam mit den republikanischen Organisationen die Lage im ländlichen Bauwesen speziell zu klären und uns bei der Liquidierung des Zurückbleibens der Bauarbeiten, bei der Überführung des Bauwesens auf industrielle Methoden, bei der Verbesserung der Versorgung mit Materialien sowie bei der Verbesserung der Zeit- und Kostenkontrolle zu helfen, damit die ländlichen Bauarbeiten erfolgreicher die Aufgaben lösen können, die der XXIII. Parteitag gestellt hat.

Für die Kasachische SSR mit ihrem ungeheuren Territorium, verschiedenen klimatischen Verhältnissen, reichen Wasserressourcen, hat die Notwendigkeit der Ausarbeitung von Entwürfen und des Baus einer Reihe größerer wirtschaftlicher Objekte eine besondere wichtige Bedeutung gewonnen.

Gegenwärtig baut das Ministerium für Energie und Elektrifizierung der UdSSR den Kanal Irtysh-Karaganda mit einer Länge von 450 Kilometern und einem Durchlaßvermögen von 75 Kubik-

meter Wasser pro Sekunde. Wir hoffen, daß der Erbauer die Werkstätten Kasachstans erfreuen und die Anlage dieses Kanals in der von der Regierung festgesetzten Frist beenden werden.

Es ergibt sich die dringende Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit, den Bau der zweiten Baufolge des Kanals Irtysh-Karaganda zu verwirklichen, das heißt, seinen Weiterbau von Karaganda bis Bis-Bakala. Das gewährleisten wir außer der Befriedigung der Bedürfnisse des kyprenen Dschekagan die Wasserversorgung von 12 Millionen Hektar Weiden in Zentralkasachstan.

Ein äußerst notwendiges Objekt für die vollständige Ausnutzung der Wasser- und Bodenressourcen im Basin des Flusses Irtysh ist der Bau des Schubliniens Wasserkraftwerks mit einer Kapazität von 1 200 Millionen Kilowatt, das der Erhaltung bedürftig. Das schafft die Möglichkeit einer regelmäßigen Überschwemmung der Irtyshniederung auf dem Territorium der Gebiete Semipalatinzk, Pawlodar und Omsk, wo man jährlich über 6 Millionen Zentner Futter beschaffen kann. Entwurfsarbeiten für diese Objekte sind vorhanden. Wir bitten den Ministerrat der UdSSR, dem Staatlichen Plankomitee und dem Ministerium für Energie und Elektrifizierung der UdSSR aufzutragen, die Möglichkeit des Beginns des Baus dieser Objekte im Jahr 1970 zu erörtern.

Genossen, durch die Bemühungen der Geologen Kasachstans wurden große Fundstätten von Eisen, Bunt- und seltenen Metallen, Erdöl, Gas, Phosphoriten und anderer nützlicher Bodenschätze entdeckt. Auf ihrer Basis würden keine geblühende Entwicklungsbetriebe geschaffen, die sich weiter entwickeln. Das bedeutet natürlich nicht, daß die Mineral- und

Rohtoffressourcen Kasachstans schon vollständig erschöpfert sind. Wir betrachten das nur als den Anfang der Erschließung der unerschöpflichen Bodenschätze der Republik. Indessen hat sich in den letzten Jahren das Tempo der geologischen Forschungsarbeiten in Kasachstan etwas verringert. In einem so führenden Zweig wie die Buntmetallurgie, insbesondere der Polymetallobjekte, übersteigen die vorhandenen Kapazitäten die erschöpferten Rohstoffressourcen.

Sehr schwach wird die Erschürfung von Gold geführt, obwohl seine Reserven den Prognosen nach sehr groß sind. Die Aufträge der Regierung zur Vergrößerung der Nutzung der Erdöl- und Gasreserven werden nicht erfüllt. Ungenügend wird die Schürfung nach Bauxit erörtert. Die Aufträge der Regierung zur Vergrößerung der Nutzung der Erdöl- und Gasreserven werden nicht erfüllt. Ungenügend wird die Schürfung nach Bauxit erörtert. Die Aufträge der Regierung zur Vergrößerung der Nutzung der Erdöl- und Gasreserven werden nicht erfüllt. Ungenügend wird die Schürfung nach Bauxit erörtert.

Wir bitten das Staatliche Plankomitee, die entsprechenden Ministerien und Verwaltungen der UdSSR, die Aufmerksamkeit auf diese Fragen zu lenken.

Genossen Deputierte! Ich schlage vor, den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft und den Staatshaushaltsplan für das Jahr 1969 mit den Berichtigungen der Plan- und Haushaltskommissionen und der Zweigkommissionen zu bestätigen.

Erlauben Sie mir, Sie zu versichern, daß die Werktätigen Kasachstans alle Kräfte für die Erfüllung des Plans des vierten Fünfjahresplans einbringen werden, um den 100. Geburtstag des großen Führers Wladimir Iljitsch Lenin würdig zu begehen. (Beifall.)

Rede des Deputierten G. A. MELNIK (Landwahlkreis Petropawlowsk, Gebiet Nordkasachstan)

Genossen Deputierte! Seit dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU sind anderthalb Monate vergangen. Die Werktätigen Kasachstans wie auch das gesamte Sowjetvolk haben die Beschlüsse des ZK-Plenums aus warmem Begrüßung und sie als ein kämpferisches Aktionsprogramm für die weitere Verwirklichung der historischen Beschlüsse der XXIII. Parteitages der KPdSU angenommen.

Die Beschlüsse des Oktoberplenums beruhen auf der Folgerichtigkeit der Maßnahmen der Partei, die vom März und vom Plenum des ZK der KPdSU beschlossen sind. Gleichzeitig sehen sie die Schaffung einer mächtigen technischen Basis für die landwirtschaftliche Produktion und eine qualitativ neue Etappe auf dieser Grundlage vor.

Die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums wird als eine zuverlässige Grundlage der weiteren Verbesserung des materiellen Wohlstands des ganzen Sowjetvolkes dienen.

Die großen Erfolge, die vom Sowjetvolk im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau erzielt wurden und über die der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in seinem Bericht auf dem Oktoberplenum sprach, sind am Beispiel Sowjetkasachstans deutlich zu sehen. Ich möchte mich dem Volk dienstbar zu machen.

Gegenwärtig ist Kasachstan eine Republik mit einer großen industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, einer hochentwickelten Wirtschaft und Kultur.

Wir verstehen sehr wohl, daß die stürmische wirtschaftliche Entwicklung unserer Republik das Resultat der gemeinsamen Bemühungen und der gegenseitigen Zusammenarbeit aller Brudervölker der UdSSR ist.

Über das Entwicklungstempo der Ökonomie Kasachstans kann man anhand solcher Resultate urteilen. Der Umfang der Industrieproduktion in der Kasachischen SSR stieg 1967 im Vergleich zum Vorjahresjahr 1940 auf das 14,6fache, darunter der Elektroenergie — auf das 59fache. Gegenwärtig stellt Kasachstan die technische Basis der Buntmetallverarbeitung, der Kohlen- und Erdölgewinnungsindustrie dar. Es ist gleichzeitig auch eine riesige Bauteile des Landes, wo sich neben dem Kohlengebiet von Karaganda und dem Erzaltal neue Industriezweige stürmisch entwickeln, solche wie Pawlodar-Ekibastus, Kustanai, Dschambul-Karakum, Manjtschak und einige andere.

Wir freuen uns, den Deputierten des Obersten Sowjets melden zu dürfen, daß die ersten Hunderte Raupenschlepper „Kasachstan“ das Hauptfordernis des Ersten Jahresplans der Bauindustrie der Republik — des Pawlodar Traktorenwerks — verlassen haben. (Beifall.)

Der Plan der drei Jahre des Fünfjahresplans im Gesamtumfang der Produktion und in den meisten wichtigsten Produktionsarten wird erfüllt und überboten werden. Dabei wird das Wachstumstempo der Industrieproduktion in den drei Jahren über 30 Prozent, anstatt der planmäßigen 28 Prozent be-

tragen. Die Republik wird vom Beginn des Fünfjahresplans an überplanmäßig 2,4 Millionen Tonnen Kohle, 1,7 Millionen Tonnen Eisen, 600 000 Tonnen Wolfram und Eisenmetalle liefern. Die Aufgaben in der Produktion von Stahl, Mineralgütern, Kalium- und Natrium, Buntmetallen, Zement, Schiefer und anderer überaus wichtiger Erzeugnisse sind im nächsten Fünfjahresplan zu erfüllen.

Wir treffen alle Maßnahmen, um die Mängel zu beseitigen, die eine schnellere Entwicklung der Landwirtschaft verhindern, und um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU zu sichern. Es gibt aber eine Reihe von Fragen, deren Lösung nicht immer von den lokalen Organisationen abhängt. Auf einige davon möchte ich im weiteren näher eingehen.

Das Wachstum der Produktion und die Beschäftigung der Besten der Landwirtschaft hat eine feste Rohstoffbasis für die Entwicklung der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie geschaffen. Jedoch die Zweige der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie sind in der Entwicklung langsam. Im Ergebnis wird ein bedeutender Teil der landwirtschaftlichen Rohstoffe zur Verarbeitung aus der Republik ausgeführt und fertige Industriewaren, die man vor Ort aus Rohstoffen herstellt, eingeführt.

Im Jahre 1968 wurden in andere Rayons des Landes 32 800 Tonnen gewaschener Wolle, 4,2 Millionen Schaffelle geliefert und in der gleichen Zeit 200 000 Tonnen Wolle, 14,2 Millionen Paare Leder- und Wollstoffe und ungefähr 20 Millionen Paar Lederschuhe eingeführt.

In Kasachstan ist ein großes Mißverhältnis zwischen dem Wachstum des Umfangs der Aufkäufe von Vieh und der Vergrößerung der Kapazitäten zu seiner Verarbeitung sowie dem Fassungsvermögen der Kühlanlagen in der Fleischindustrie entstanden. In zwei Jahren und 9 Monaten des Fünfjahresplans hat sich das Fassungsvermögen der Kühlanlagen in der Fleischindustrie fast nicht vergrößert, während das Defizit dieses Fassungsvermögens den minimalsten Berechnungen zufolge 50 000 Tonnen gleichzeitiger Aufbewahrung ausmacht. Eine solche Lage erschwert außerdem die Arbeit der fleischverarbeitenden Industrie, besonders in der Periode der massenhaften Viehbeschaffung. Das spärliche Netz der fleischverarbeitenden Betriebe zwingt die Sowchoses und Kolchoses, das Vieh 300—500 Kilometer weit zu treiben und sogar auf Tausende Kilometer. Die Transportkosten sind außerordentlich hoch, was die Ausgaben für den Auftrieb und den Transport des Viehs sowie die Verluste an Fleisch fast 14 Millionen Rubel im Jahr oder die Kosten der Erhaltung von zwei Fleischkombinaten mittlerer Kapazität ausmachen. Um so unverständlicher ist es, warum das Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR und das Staatliche Plankomitee der UdSSR den Baueingangs der Syrjanowker und des Peskowker Fleischkombinats auf das Jahr 1970 verlegen, anstatt mit dem Bau schon im nächsten Jahr zu beginnen, wie das früher vorgesehen war. Die Entwicklung der fleischverarbeitenden Industrie bleibt ebenfalls zurück.

Wir sind der Ansicht, daß es für das Staatliche Plankomitee der UdSSR und das Ministerium für Leicht-, Fleisch- und Milch- und Nahrungsmittelindustrie an-

der Zeit ist, diese Fragen sorgfältig zu überprüfen und Maßnahmen zu beschleunigter Entwicklung dieser Objekte im Kasachstan zu treffen.

Ich möchte, Genossen Deputierte, auch die Aufmerksamkeit des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR auf die äußerst unbefriedigende Arbeit des Transports lenken. Viele ökonomische Rayons, Industriebetriebe und Bauorganisationen der Republik haben große Schwierigkeiten mit der Beförderung von Frachten wegen des akuten Mangels an Waggonen. Gegenwärtig haben sich auf den Lagerplätzen der Betriebe über 2 Millionen Tonnen Steinkohle, ebensoviel Baumaterialien, 890 000 Tonnen Erz und Konzentrate und viele Tausende Tonnen anderer Frachtgüter angehäuft. Das hindert bei den Stationenpunkte immer noch über 300 000 Tonnen Getreide in Mieten.

Auf der Kasachischen Eisenbahnlinie ist die Entwicklung der Güter- und Passagierwirtschaft bedeutend zurückgeblieben. In verschiedenen Abschnitten befindet sich auf vielen Abschnitten die Geleiswirtschaft. Die Fragen der Vergrößerung der Durchlässigkeit einer Reihe wichtiger Richtungen, Abschnitte, Bahnknoten und vieler Stationen werden nicht gelöst.

Im Entwurf des Volkswirtschaftsplans für 1969 sind keine Investitionen für den Bau der Eisenbahnlinie Kokshetay—Wolodarsko vorgesehen, obwohl im Entwurf des Ministeriums der UdSSR vom 27. Mai dieses Jahres die Fristen des Baus dieser Linie auf 1968—1970 festgelegt worden waren.

Die gesamte Betriebslänge der Kasachischen Eisenbahn beträgt gegenwärtig 13 000 Kilometer, von ihr Pflichtumsatz kommt dem von vier mittelgroßen Eisenbahnen gleich. Die große Entfernung vieler Industrie- und landwirtschaftlicher Gebiete der Republik nicht nur von der Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn, sondern auch von ihren Abteilungen, sondern auch von der Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn die Möglichkeit, zahlreiche auftauchende Fragen operativ zu qualifiziert zu lösen. Wir sind der Ansicht, daß das Ministerium für Verkehrswesen den Sachverhalt bei der Kasachischen Eisenbahn sowie ihre Organisationsstruktur ausführlich erörtern muß, da die Lage von Tag zu Tag komplizierter wird.

Genossen! Das vom ZK der KPdSU und von der Sowjetregierung vorgemerkte Programm für die technische Umrüstung der Landwirtschaft ist von außerordentlich großer Bedeutung für unsere Republik, in der viele Wirtschaftszweige über mehrere Zehntausende Hektar Ackerland verfügen, kommt der Versorgung mit landwirtschaftlichen Maschinen, Traktoren besondere Bedeutung zu. Das ermöglicht, nicht nur die Arbeitsproduktivität zu heben, sondern auch die Nachfrage der Sowchoses und Kolchoses an Mechanisatoren zu senken. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Staatlichen Kommission des Ministerrats der UdSSR für Perspektivplanung der Volkswirtschaft und des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau auf die großen Mängel aufmerksam machen, die es in der Konstruktion, Produktion und Versorgung der Sowchoses und Kolchoses mit diesen Maschinen gibt.

Nehmen wir zum Beispiel solche Fragen, in den Wirtschaftszweigen der Republik haben die leistungs-

starke Radtraktoren K-700 gut bewährt, jedoch durch den Mangel an den notwendigen Ersatzteilen für Landmaschinen und den dazu gehörenden Anhängern sowie an Ersatzteilen wird ihre Effektivität stark verringert.

Oder ein anderes Beispiel. Im Jahre 1965 wurde die Produktion der Silokombines ohne triftige Gründe verringert. Die Preis der letzten Jahre hat gezeigt, daß dieser Beschluß nicht richtig war: die Kolchoses und Sowchoses blieben ohne die für sie notwendigen Maschinen. Die Anträge für Silokombines werden nur zu 20—30 Prozent befriedigt. Ihre Produktion hat man noch immer nicht in genügendem Maß organisiert. Die Fragen der Ausrüstung der Sowchoses und Kolchoses mit Antidrosen- und Antidrosen-Sammelmaschinen, mit Maschinen für den Reisanbau und für die Mechanisierung der Viehzucht werden zu langsam gelöst. Wir sind der Meinung, daß die Staatliche Kommission des Ministerrats der UdSSR für Perspektivplanung der Volkswirtschaft, das Ministerium für Traktoren- und Landmaschinenbau, die Arbeit des Zweiges entscheidend umgestalten und verbessern und Bedingungen für die schnellere technische Umrüstung der Landwirtschaft schaffen müssen.

Genossen Deputierte! Den zur Bestätigung unterbreiteten Plan für das Jahr 1969 unterstützend, möchte ich einige Erwägungen über die Verteilung der Betriebe der Industrie für Maschinenbau im zukünftigen Planjahr fünf äußern.

Die Interessen der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes diktiert dringend die Notwendigkeit einer beschleunigten Entwicklung der Maschinenbauindustrie und insbesondere des Landmaschinenbaus und des

Kraftwagenbaus im Osten des Landes, unter anderem in Kasachstan. Trotz des großen Verbrauches an Maschinen und Ersatzteilen erfährt ihre Erzeugung in Kasachstan keine geblühende Entwicklung. Gegenwärtig fallen auf die Betriebe Kasachstans nur 2,5 Prozent des Gesamtumsatzes von Ersatzteilen im Lande. Deshalb wird alljährlich eine große Menge von Landmaschinen, Ersatzteilen und Ersatzteilen aus anderen ökonomischen Rayons Kasachstans zugeführt, es entstehen Schwierigkeiten in der materiell-technischen Belieferung der Landwirtschaft.

Das Vorhandensein einer genügenden Menge von Energieressourcen, die Vollendung des Komplexbaus des Karagandar Hüttenkombinats werfen dringend die Frage über den Bau einer Reihe von Betrieben für Herstellung von Landmaschinen, Ersatzteilen und eines Autowerks in der Kasachischen SSR auf.

Ich möchte eine Bemerkung zur weiteren Entwicklung der Wissenschaft und Verbesserung der Leitung der Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft, insbesondere der Selektion machen. Gegenwärtig seien solche riesigen Rayons unseres Landes wie das Transuralsgebiet, Westsibirien und Kasachstan mit ihren verschiedenen Boden- und Wetterverhältnissen ein und dieselben Sorten des Sommerweizens, öfters der Saratower und Charkower Selektion, und haben praktisch keine eigenen hocherträglichsten Sorten, die den örtlichen Verhältnissen angepaßt und gegen Krankheiten widerstandsfähig sind. Das ist die Folge des Fehlens einer zielstrebig und konzentrierten Leitung der Wissenschaft.

In der Leitung der landwirtschaftlichen Wissenschaft ist uns der Standpunkt des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und der Unionsakademie der landwirtschaftlichen Wissenschaften nicht ganz klar. In den dreißiger Jahren, als die Landwirtschaft Kasachstans um ein Vielfaches

weniger entwickelt war als gegenwärtig, existierte in Alma-Ata eine Filiale der Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften. Jetzt, da die Notwendigkeit einer allseitigen qualifizierten Hilfe der Gelehrten besonders fühlbar ist, schlägt man vor, daß die methodische Leitung der Forschungs- und Versuchsinstitutionen, die sich in Kasachstan befinden, den Techniker- und Novosibirsker Abteilungen der Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften aufgelegt wird. Infolge der einschneidenden Unterschiede der klimatischen, ökonomischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden diese Abteilungen praktisch nicht in stande sein, viele wichtige Fragen der Entwicklung der landwirtschaftlichen Wissenschaft in Kasachstan zu berücksichtigen. Die große Rolle der Republik in der Produktion von landwirtschaftlichen Produkten im Lande und die Perspektiven der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft berücksichtigend, halten wir es für notwendig, in Kasachstan eine Abteilung der Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften zu schaffen.

Genossen Deputierte! Die zur Förderung des Obersten Sowjets der UdSSR vorgelegten Entwurf des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft und des Staatshaushalts für das Jahr 1969 sind in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIII. Parteitages der KPdSU erarbeitet worden und entsprechen den Grundinteressen des Sowjetvolkes. Ich schreibe mich dem Vorschlag der vorhergehenden Redner über die Bestätigung des Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft und des Staatshaushalts für das Jahr 1969 an.

Genossen Deputierte! Gestatten Sie mir, den Obersten Sowjet der UdSSR zu versichern, daß die Werktätigen Kasachstans alle Kräfte einsetzen werden, um den Plan für das Jahr 1969 erfolgreich zu erfüllen und den 100. Geburtstag des Gründers unserer Partei und unseres Staates Wladimir Iljitsch Lenin würdig zu begehen. (Beifall.)

Elektriker Wladimir Lukjanow und der Autor des Projekts Jurij Chlynow besprechen den Generalplan der Bebauung des neuen Sowchos.



Die Mitarbeiter der Kokshetawer Filiale des Instituts „Mitarbeiter des Projekts Jurij Chlynow besprechen den Generalplan der Bebauung des neuen Sowchos.“

AUF DER Straße war es noch dunkel. Wie bläuliche Flämmchen funkelten die hohen Sterne. In einem kleinen Dienstzimmer der Sowchozgarage versammelten sich die Schafföre und, bevor sie zu ihren Wagen gingen, um die Motoren anzukurbeln, setzten sie alle neben das warme Ofen und zündeten sich Zigaretten an. Gewöhnlich erzählte dabei irgendwer eine Anekdote oder eine lustige Geschichte. Einer ihrer besten Erzähler war Otto Weiß, ein hochgewachsener, schöner Bursche in Pelzmütze und Lederjacke. Er hatte soeben eine Anekdote zum besten gegeben, als sich die Tür öffnete und die Fahrdienstleiterin Emma Vogel, ein schwarzäugiges, stumpfnäsige Mädchen, ins Zimmer trat. Der Frost hatte ihre Backen stark gerötet.

„Guten Morgen“, sagte Emma und rumpelte störrisch die Schürze. „Ihr habt das Zimmer so vollgeraucht, daß einem der Atem stockt.“

Sie zog die Handschuhe ab, blies auf die Finger, ging hinter die Scheidewand und setzte sich an den Tisch. Aus den kleinen Fensterchen sahen jetzt die Schafföre ihr liebliches Profil. Otto rückte seine Pelzmütze zurecht, drückte die Zigarette aus und ging als erster ans Fensterchen.

„Emmachchen, geben Sie mir bitte einen Zettel. Ich habe es eilig und will jetzt zurückkehren. Am Abend gibt es im Klub Tanz. Kommen Sie auch, Emmachchen.“

Otto kniff seine Augen zusammen und wartete. Emma schwieg. Sie reigte sich jedesmal auf, wenn dieser lustige Bursche mit ihr sprach. Die Schafföre hatten es schon lange bemerkt, daß ihr Otto gefiel. Auch Otto hatte es bemerkt und war bestrebt, sich bei jeder Gelegenheit in ihrer Nähe aufzuhalten und sie nach der Arbeit nach Hause zu begleiten.

„Na, also kommt du?“ fragte Otto noch einmal.

„Ja“, antwortete Emma und ließ den Kopf sinken. Aber nach einer kurzen Pause sagte sie offiziell:

„Du fährst zur Station nach Düngemittel.“

„Allein?“

„Zusammen mit Ritter.“

Otto nahm nachlässig den Fahrbefehl und wandte sich an Willi Ritter:

„Na, dreh dich schneller, Kleiner, sonst bleibst du zurück.“

„Der Weg zog sich in die Weite. An beiden Seiten lagen Schneehaufen. Hier muß man auf der Hut sein. Kaum verfährt, da dich sogleich gerät der Kraftwagen ins Schleudern. Dann wirst du im Schnee sitzen, bis irgendwer zu Hilfe kommt. Willi hielt mit beiden Händen das Lenkrad und schaute angestrengt durch das Sichtfenster. Die Luft hatte sich unangenehm aufgewärmt und

det. Heute war er zum erstenmal auf einer weiten Reise. Ottos Kraftwagen war nur ein kleiner schwarzer Punkt weit vorn in der Schneepiste.

„Wie schnell er fährt!“ dachte Willi neidisch. „Das ist ein Mensch, der lustig und leicht lebt. Den Mädchen gefällt er. Soziale Gefallen läßt immer.“

Otto Weiß kam erst vor zwei Monaten in den Sowchoz. Ein Allereitsjunge ist Otto. Er war in der Stadt Taxifahrer, hatte auf einem Neubau gearbeitet und war sogar mit einer Schürfungs-expedition nach Sibirien gewandert. Aber Willi gefiel er nicht. War es Neid oder Eifersucht? Willi kannte an Emma Vogel. Er dachte sie schon lange. Noch vor einem Jahr waren sie Schulkameraden und absolvierten zusammen die 10. Klasse. Emma ist ein kluges Mädchen. Sie ist jetzt Praktikantin am landwirtschaftlichen Institut und will Agronom werden. Er aber hat die Aufnahmepflicht nicht bestanden. Er wird ein Jahr fahren und dann doch sein Ziel erreichen.

Der Weg machte schwierige Kurven. Willi mußte alle Kraft und Aufmerksamkeit einsetzen, um im Gefolge zu bleiben. Endlich zeigte sich durch den frostigen Nebel der Riesenbau des Stations-Depotars.

Ottos Kraftwagen stand schon an einem langen Lagerstapel. Er selbst stand im Tor und schaute mit der Lagerverwalterin. Es war eine kompakte Frau in Pelzjacke und Mütze. Sie drohte dem Burschen mit dem Finger.

„Geh von mir! Bändele mit den Mädchen an.“ Otto lachte und trat auf Willi zu.

„Du armseliger Kerl, fährst wohl mit Ochsen? Schon eine ganze Stunde warte ich auf dich.“

„Warum hast du gewartet? Hättest längst laden können“, antwortete Willi.

„Geschwätz!“ schrie Willi und öffnete ihm nach: „Hättest längst laden können! Einzelwirlt! Zusammen muß man alles machen!“

Die Papiersäcke mit Düngemitteln waren nicht schwer. Willi griff sie geschickt mit beiden Händen und stellte sie links in dem Wagenkasten. Als sie beide Kraftwagen beladen hatten, setzten sie sich und rauchten eine Zigarette.

„Hör mal, Kleiner, du mußt einen Halben spendieren.“

„Wofür?“ fragte Willi.

„Sei doch kein Kind! Du bist heute das dritte Mal auf einer weiten Reise. Du mußt begossen werden. Klar?“

Willi schwieg eine Zeitlang, machte einen Zug und blies den Rauch nach oben.

„Was ist los? Sind dir drei Rubel schmerz? Da hast du's! Und so was nennt sich Schafför!“ Otto verzog spöttisch sein Gesicht.

„Drei Rubel sind mir nicht schade. Aber beschwepst am Lenkrad sitzen ist verboten“, sagte Willi.

„Ha-ha-ha!“ Otto warf den Zigarettenstummel in den Schnee. „Ich dachte nicht, daß du ein solcher Tolpatsch bist. Vorschriften sind eins und die Tatsachen—was anderes. Hier bregnet uns kein Teufel. Sei nicht so geizig. Es ist ja gar nicht kalt und wir erwärmen uns ein bißchen. Alles wird in Ordnung sein!“

„An dem Gebäude mit einem Schild „Prodman“ machen sie halt. Willi ging in den Laden. Zurück kam er mit absteherender Hosentasche und mit einer Büchse Konserven in der Hand. Sie verließen die Station. In der Steppe hielt Otto seinen Wagen an und schlüpfte in Willis Fahrerhaus hinein.

„Teufliche Kälte. Jetzt erwärmen wir erst mal unsere Seele“, sagte er, vor Ungeduld zitternd. Er holte aus dem Busen ein Glas und rieb sich frohlockend die Hände.

„Siehst du, ich bin vorsorglich. Der Schafför muß immer ein solches Instrument bei sich haben.“

Der durchsichtige, kalte Brantwein füllte gluckend das Glas bis an den Rand.

„Auf deine erste Fahrt!“ Otto holte tief Atem, als wolle er ins Wasser untertauchen, und trank das ganze Glas aus. Willi nahm drei Schluck und stellte das Glas hin. Eine Weile saßen beide stillschweigend Brot und Konserven. Willi wurde es im ganzen Körper warm und im Kopf begann es zu rauschen. Otto blickte Willi mit seinen schwarzen spöttischen Augen an und begann:

„Du, Willi, verstehst nicht zu leben.“

„Warum?“

„Weil du ein stiller und zurückhaltender Kerl bist. Im Leben, Kleiner, muß man energisch, bißchen unverschämter und selbstverständlich lustig sein. Hab ich nicht recht?“ Willi schwieg. Willi fuhr fort:

„Sage mal, hast du schon ein Mädchen geküßt? Na! Mal raus mit der Sache.“

„Nein“, gestand Willi offen.

„Ach, du Heiliger! Aber ich habe schon viele Mädchen geküßt. Die Mädchen, Kleiner, sind alle

gleich, sie lieben Zärtlichkeit. Ein oder zwei Abende mache ich ihnen den Hof und dann: sei meine Frau! Wenn so 'n Ding nicht einwilligt, — gehe zum Kuckuck! Es wird sich eine andere finden.“

„Du liebst aber zu prahlen“, hielt Willi es nicht aus.

„Was?“

„Du glaubst mir nicht? Wetten, daß ich nach einer Woche die Emma heirate?“ erhitze sich Otto und schlug mit der Faust auf die Knie. „Sie ist noch ganz jung und dumm. Wie ein braunes Hündchen läuft die Emma mir nach, wenn ich nur einen Pfiff auslasse.“

Otto schwieg eine Weile still, lachte und fuhr im selben Tone fort:

„Solche wie die Emma sind einfältiger als ein Kälbchen.“

„Liebst wohl die Emma?“ fragte Willi fast schreiend. Die lästernen Worte über Emma haben ihn schmerzhaft berührt.

„Zum Lieben habe ich eine Frau“, Otto lächelte hämisch und holte aus der Tasche ein Foto hervor.

„Sieh da! Sie wohnt in der Stadt“. Auf dem Bild war eine junge Frau mit einem kleinen Mädchen. Willi gab Otto das Foto zurück und warf ihm einen empörten Blick zu. Er konnte sich nicht mehr halten und schrie Otto ins Gesicht:

„Warum führst du dann unsere Emma an der Nase herum? Du willst ihr das Leben kaputt machen? Ja? Das nennt man Schurkerei!“

„Schweig still, Kleiner, nimm das Maul nicht so voll. Ich dachte nicht, daß du so hitzig werden kannst.“ Er goß den Rest des Brantweins ins Glas:

„Trinken wir aus und fahren wir weiter.“

„Trinke allein, ich will nichts mehr“, wehrte Willi ab. Otto trank das Glas leer, kaute auf dem Brot herum und sagte:

„Über unser Gespräch niemandem ein Wort. Verstanden?“

„Ich werde schweigen, wenn du selbst alles erzählst.“

„Na-na! Du laß das!“

„Dann erzähle ich es eben.“

„Probiere nur, ich drehe dir den Kopf ab“, drohte Otto, sprang aus dem Fahrerhaus und schlug die Tür knallend zu.

Der böige Wind schleppte breite Streifen Schnee über die Steppe. Weißens Kraftwagen war schon in der Ferne verschwunden.

„So, jetzt weiß ich, was für ein Mensch du bist“, dachte Willi. Er konnte sich nicht beruhigen. Nach

einer Weile sah er weit vorne einen Kraftwagen. Als er ihn einholte, bestätigte sich seine Meinung. Weißens Kraftwagen stak neben dem Weg im Schnee. Otto schüttelte einen Sack Dünger unter die Räder.

„Was machst du?“ schrie Willi aus dem Fahrerhaus.

„Was du siehst“, antwortete Otto kurz. „Oder soll ich die ganze Nacht hier frieren“, brummete Otto. „Ich habe ein Drahtseil. Warte einen Augenblick, ich schleppe dich heraus.“

„Scher dich zum Teufel!“ warf Otto böse hin und setzte sich ins Fahrerhaus.

Der Motor begann zu surren, die Räder warfen Fontänen von Schnee, gemischt mit Düngemittel, hinter sich empor. Langsam und keuchend kroch der Wagen auf den Weg. Bald war er wieder in der Ferne verschwunden.

„Als Willi seinen Kraftwagen in die Garage gestellt hatte und ins Zimmer kam, hatten sich schon mehrere Schafföre am Ofen versammelt und führten ein Gespräch. Mit ihnen war auch Otto Weiß.

„Wie war die erste Fahrt?“ fragte Onkel Andreas, der Brigadier.

„Normal“, antwortete der junge Schafför und nach einer kurzen Pause warf er einen Blick auf Otto Weiß. „Alles ist normal, auch das, daß ich heute Otto näher kennengelernt habe.“

„Die Schafföre blickten verwundert bald Otto, bald Willi an. Otto lächelte höhnisch und sagte:

„Na und was hast du von mir zu sagen?“

„Erzähle es selbst! Erzähle alles! Warum schweigst du jetzt?“ forderte ihn Willi auf.

„Es herrschte eine Weile Ruhe.“

„Du bist ein schlechter Mensch, Willi. Dir ist nichts schade, Du kannst jedem Menschen in die Seele spucken und dabei noch unverschämt lachen.“

Otto lachte gekünstelt laut und wandte sich an die Schafföre:

„Hört ihr. Er ist betrunken und redet Unsinn.“

Mit einem Satz sprang Willi zu Otto und ergriff ihn mit beiden Händen am Kragen. Er schüttelte ihn mit all seiner Kraft und schrie: „Du bist ein Schuft, Willi. Ein Schuft... ein Schuft... ein Schuft!“

Otto erhob seine schwere Faust zum Schlag. Die Schafföre sprangen dazwischen und führten ihn zur Seite. Emma kam ganz bleich aus ihrem Zimmer und schaute Otto ernst und fragend in die Augen.

„Den ganzen Abend tanzte Emma mit Otto. Nach Hause ging sie allein, und Willi, der ihr unmerklich folgte, hörte, wie sie schluchzte. Übrigens, vielleicht knirschte auch nur der Schnee...“

Schaffensweg des Dichters

(Zum 50. Geburtstag Nikolai Domowitows)



Als im Frühling dieses Jahres in Moskau im Schriftstellerverband der Sowjetunion die Donesker Literaten Rechenschaft über ihr Schaffen ablegten, wurden Nikolai Domowitows dichterische Schöpfungen hoch eingeschätzt. Nachdem der Rezensent Gedichte aus der Sammlung „Goldstückchen“ zitiert hatte, applaudierte die strenge Literatur-Jury. Hier eine kurze Notiz aus dem Stenogramm der Beratung (zum Gedicht „Der Stein“). Ein prächtvolles Gedicht... sein Platz ist in einer Chrestomatie von Musterschöpfungen der Sowjetpoesie. Treffsicherheit, Klarheit und äußerste Knappheit des Ausdrucks sind dessen wie auch vieler anderer Gedichte von Nikolai Domowitow eigen... Die Verse Nikolai Domowitows sind in der Regel von höchster Präzision, es gibt in seinen Gedichten keine zufälligen, nicht unumgänglichen Zeilen... keine einzige Zeile schreibt er hastig und nachlässig... Seiner Feder entstanen auch Nachdichtungen der Gedichte von Goethe, Schiller, Heine, Uhland. Hier einige Übersetzungen neuer Gedichte von N. Domowitow.

Der Atem

Wo in den Himmel sich das Baugerüst Erhebt mit hohen Pfeilern und Arkaden. Dort steht geküßt ein junger Kommunist Und schweift drauflos mit seiner Düsenadel.

Er schafft es heute! Der Skalenzeiger zuckt. Der Schweiß hat sein Wort darauf gegeben! Doch plötzlich hat der Brenner sich verschluckt, Erlöschen ist des Flämmleins bläulich Leben!

Die schmale Düse kühlt allmählich ab. Und auch die Dichtungsnaht wird kalt und kälter. Da tönt vom Baugerüst der Ruf heraus: „So spruch etuch doch mit dem Gasbehälter!“

In diesem alarmierenden Signal Klang so viel Sorge mit, als ob der Junge Den Sauerstoff nicht für den harten Stahl Jetzt brauchte, sondern für die eignen Lungen;

Als ob dort oben, wo der Wimpel weht Und wo die Winde in den Ohren saugen, Es nicht um eine kalte Schweifnaht geht, Sondern ein guter Mensch nach Atem ringel!

Die Zeichnung auf dem Stein

So war es wohl! Vielleicht auch nicht! ...Der junge Tag durchbrach das Morgengrauen, Es schritt zum Fluß im roten Sonnenlicht Mein Vorfahr, um nach Jagdwild auszuschaun. Hier an der Tränke ist das Urwaldtier Dem Höhlenmenschen meistens unterlegen. Wenn es das Wasser schlürft voller Gier In langen Zügen, ohne sich zu regen. Es brang ja nur ein scharfer Stein zu sein — Die Waffe aller Waffen jener Tage —, In starker Faust der Keule Feuerstein Genügt, um reiche Beute zu erjagen. ...Da blieb mein Traum wie gebendet stehn: Was früher seinem scharfen Blitz entgangen, Das war vergönnt ihm, dieses Mal zu sehn, Und was er sah, Das hielt ihn ganz gefanden: Ein Damhirsch graste an dem Waldesrain Des Jägers Blick folgte diesem Wunder... Doch plötzlich hielt der Hirsch im Gras ein Und schnellte wie ein Blitz in den Holunder... Mein Vorfahr hatte immer hohe Jagd gemacht, Das Glück schien sich auch nie von ihm zu wenden, Doch heute wurde er verhöhnt, verlacht, Weil er zurückgekehrt mit leeren Händen. Stamm ließ er über sich den Hohn ergehn; Es fehlten ihm die Worte zu berichten, Welch ungeahntes Wunder er gesehen. Dort, wo der Fluß sich windet um die Lichtung, Und wie im Traum griff nach dem Stein die Hand Und ritzte emsig den Basalt, den kalten, Bis unbewußt auf feuchter Höhlenwand Ein Hirsch in weitem Sprung war festgehalten.

Das Erbe

Der Adler durchsegelt die Lüfte in Ringen, Den Tod nimmt er hin Ohne Angst, Ohne Klage! Dem Adlergebüt hinterläßt er die Schwingen, Den Mut, sich in schwindelnde Höhe zu wagen. Die Nachtigall legt sich ins Nest, um zu sterben, Und friedlich und laise entflieht ihre Seele. Dem Nestling vermachte sie als klingendes Erbe Die liebliche Weise, Die silberne Kehle! Die listige Schlange, im Sande kriepend, Vererbt ihrer Brut, ihren zischenden Jungen, Das tödliche Gift Und — Das Opfer verführend — Die schillernde Haut, Die gepaltene Zunge.

Autorierte Übersetzung aus dem Russischen von Nora Pfeffer

Der Leser meint:

Oberflächlich...

Wie viele Leser der „Freundschaft“ bevorzuge ich die Literaturreise und freue mich aufrichtig über jede noch so unbedeutende Leistung auf diesem Gebiet. Die Erzählung „Zwischen Tod und Leben“ von E. Kontschak in Nr. 218 war für mich eine Enttäuschung.

Wenn man dieses Prosawerk einer eingehenden Betrachtung unterzieht, so kommt man zwangsläufig zu bedauernden Schlussfolgerungen.

Das Sujet der Erzählung ist nicht neu, so daß Erfindungsgeist und Talent dazu gehört, es fesseln zu gestalten.

Wenn sich aber ein Autor gleichgültig zum Gegenstand seiner Darstellung und anspruchlos zur Sprache verhält, wie soll sich der Leser zu seinem Werk verhalten?

Vor allem ist die Erzählung zu langsam und hätte durch eine entsprechende Kürzung in jeder Hinsicht gewonnen. Wir haben hier in erster Linie das breitere und tiefere, was soll sich der Leser zu seinem Werk verhalten?

Schwenken bedeutet: wedeln, herumwirbeln. Man sagt: den Hut schwenken, sein Mädchen zum Tanz schwenken, die Wäsche schwenken, militärisch: nach links schwenken!

Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf alle Sprachfehler und stilistische Mängellichkeiten eingehen; wir greifen aus der Vielzahl nur noch eine Stilblüte heraus: „Da sahen die Nachbarn durch die Fenster, wie ein halbes Dutzend Berittener zu Vogels in den Hof einbozern. Ein junger Offizier machte mit zweier seiner Begleiter vor der Einfahrt halt (was ist das für ein Hokuspokus!); den anderen gab er ein Zeichen, das Gehört zu umstellen. Het Wo ist der Wirt? rief der Offizier mit lauter Stimme. Doch der Vater im Garten (!) tat, als sei er schwerhörig. Diese Bolschewiki haben Schiß für uns, sobald sie unsere Pferde trappeln hören. Raft ihn mal hervor, den Halsknacker (!)“

Alles in allem: Das Thema Bürgerkrieg (wenn auch nur anhand von einer Episode) ist zu oberflächlich behandelt, auch läßt die Form viel zu wünschen übrig.

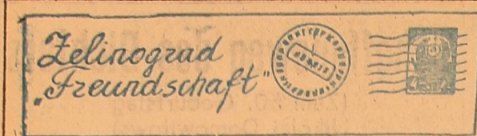
Recht hatte der alte Olympier: „Um Prosa zu schreiben, muß man etwas zu sagen haben.“ Und darauf stehen wir.

Reinhold KEIL



Am Morgen im heimlichen Orlowka. Linolschnitt: Theodor Herzen





Wenn es allerorts so wäre

In unserer Achtklassenschule von Leonidowa in Krasnoarmejski wird in allen Klassen der muttersprachliche Deutschunterricht erteilt. Alle Schüler haben gute und befriedigende Lern-erfolge. Es gibt ja auch schwache Schüler, aber mit denen beschäftigen wir Lehrer uns zusätzlich.

Wir haben auch genug Lehrbücher. Wir schreiben sie zum Beginn des neuen Schuljahres aus Moskau aus. Wie gut ist es, wenn jeder Schüler sein eigenes Lehrbuch auf der Schulbank hat.

Ich lese oft in den Zeitungen, daß viele Lehrer keine Lehrbücher für ihre Schüler haben. Sie sind selbst schuld. Es ist natürlich mühevoll, die Bücher zu bestellen, sie von der Post abzuholen und sie dann einzeln an die Schüler zu verkaufen.

Uns fehlt es an Anschauungsmitteln, methodischer Literatur, an Sammelbänden für Diktate und Aufsätze. Aber wir nutzen vor-

läufig viele Tabellen, Diafilme und Platten aus, die für den Fremdsprachenunterricht bestimmt sind.

Ich freue mich sehr, daß die Stundenzahl für den Unterricht der Muttersprache jetzt größer geworden ist, besonders über die 6 Stunden in der 5. Klasse. Da kann man jede Woche ein Diktat oder einen Aufsatz schreiben, sich mit Grammatik und Literatur beschäftigen.

Wir haben in der Schule einen Musiker, der uns viel im Deutschunterricht hilft. Jetzt können wir alle Lieder, die in den Lehrbüchern sind, üben. In unserer Schule werden die Studenten der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule ihr Praktikum im muttersprachlichen Deutschunterricht durchführen, darum wollen wir uns bemühen, ihn noch besser zu gestalten.

Galina HARMEL
Gebiet Koktschetaw

Mehr schöne Kleider

Jedem Einwohner von Dahambul und vielen aus den umliegenden Rayons ist das Modesteller Nr. 2 gut bekannt. Es ist das beste der Stadt und wurde 1967 als Atelier 1. Kategorie bestätigt.

Das Atelier überbietet fortwährend seinen Produktionsplan, seine Erzeugnisse sind guter Qualität, und die Arbeitsproduktivität steigt. Wenn früher eine aus 7 Personen bestehende Brigade monatlich 50-60 Anzüge und Mäntel nähte, so stellt sie heute schon 80-90 her. Das wurde durch Vollmechanisierung der Arbeitsprozesse und Vervollkommnung der Fachkenntnisse der Mitarbeiter erreicht. So hat sich z. B. die ehemalige Näherin Emma Scheid zur Zuschneiderin emporgearbeitet.

Als Zuschneider ist hier David Präger tätig. In diesem Bereich wirkt er bereits 26 Jahre, davon 10 Jahre in diesem Atelier. Nach ihm sind die besten Arbeiter auf der Ehrenliste der Stadt.

Eine führende Brigade ist die von Rosa Nahn mit ihren arbeitssamen Näherinnen Erna Wolter, Walja Maljusko, Anna Frohmüller, Nadja Sowykalskaja, Galja Subbotina und Raja Dubowa. Die Brigade kämpft um den Ehrennamen der kommunistischen Arbeit.

E. FUHR
Dshambul

Der geheimnisvolle Brief

Humoreske

Ich bin ein sehr schlechter Pädagoge. Davon habe ich mich schon mehrmals überzeugen müssen. In der Schule stehe ich immerhin noch meinen Mann. Aber mit meiner eigenen Frau habe ich in dieser Hinsicht noch nichts anfangen können. Ich versuchte oft, ihr einige grammatische Regeln beizubringen, ich wollte ihren Wortschatz bereichern und forderte, daß sie täglich die Bedeutung von wenigstens zwei neuen Wörtern kennenlernen sollte. Sobald aber die neue „Aufgabe“ kam, waren die alten Vokabeln spurlos aus dem Gedächtnis verschwunden.

Die Erfolge meiner Frau blieben leider aus. Ein beliebiger freundschaftlicher Text war für sie das wirksamste Schlafmittel. Sie schlief einfach ein.

Ich machte Krach, denn meine massenzer Stahl. Die Folgen waren für uns beide keinesfalls günstig. Meine Frau verlor das letzte Fünkchen Interesse am Studium einer Fremdsprache und ich verabschiedete mich von der Lehrerbühne. Ich hatte die Nase voll. Ich mußte mich erholen und fuhr aufs Land zu meiner Mutter.

Das leise Rascheln der Bäume, die kühlen Wellen des Flusses und die frische Kümmlich flüchten mir mein zerlissenes Nervennetz wieder zusammen. Ich konnte zu rückkehren.

„Als ich zu meiner Frau ins Zimmer trat, wollte ich meinen Ohren nicht trauen. Sie sprach solch ein seltsames Duzdialekt, als ob sie von den Windeln an nie anders gesprochen hätte.“

Leider war das nicht mein Verdienst.

Während meiner Abwesenheit fand meine Frau im Briefkasten einen Brief, der an mich adressiert war. Die Rückadresse fehlte. Der Text des Briefes war von einer unbekannt weiblichen Hand (es etwas kann meine Frau gut unterscheiden) in deutscher Sprache geschrieben. Nach einigen Minuten lag der Tisch voller Lehr- und Wörterbücher.

Als die dritte Sonne zur Neige ging, konnte meine Frau schon die kompliziertesten Gedanken des Briefes entziffern. Schon die erste Zeile ließ sie aufhorchen und entzündete das Feuer der Eifersucht in ihrer Brust. „Lieber Wil-

!!! Alles war ihr schon klar. Jede Zeile schlug ihr neue Wunden ins Herz.

„Ich habe Dich schon lange nicht gesehen“, las sie weiter, „und sehne mich ungeheuer nach Dir. Du bist doch der einzige, mit dem ich mich glücklich fühle.“ Sie wuschte sich die Tränen weg und nahm unser zweijähriges Töchterchen auf den Schoß. Sie drückte das Mädchen fest an die Brust und weinte wieder. „Ich werde nie vergessen, wie wir beide bis tief in die Nacht hinein spazierten und Du mir so viele interessante Dinge erzähltest. Ich hatte Dir so gern zugehört. Komme doch bald wieder zu uns, ich werde sehr froh sein. Mit Gruß und Kuß Dein Schwesterlein Ira.“

Nach den letzten Worten überkam meine Frau ein Gefühl, das ein Gemisch von Enttäuschung und Freude war. Sie wuschte verstoßen die Tränen aus den Augen und drückte der Kleinen einen herzhaften Kuß auf die Wangen.

Viktor HEINZ

AN DER WITZ THEKE

Mutti schilt Dagmar tüchtig aus, weil diese mit schmutzigen Fingern auf dem Klavier geübt hat. „Aber Mutti“, verteidigt sich Dagmar, „ich habe bloß immer die schwarzen Tasten benutzt!“

„Sag mal, Schatz, wie ist das bloß gekommen, daß du dich in mich verliebt hast?“

„Siehst du? Jetzt wunderst du dich auch schon darüber!“

„Da schau her, Karin“, sagt Spuleboom beim Rundgang durch die Ausstellung zu seiner Frau, „jetzt gibt es sogar schon flüssige Luft!“

„Das ist wieder was für euch Männer! Jetzt werdet ihr die Luft nicht mehr atmen, sondern nur noch saufen!“

„Erich, was meinst du, soll ich meine Röcke auch wieder länger tragen?“

„Freilich! Mindestens zwei Jahre länger!“

Lobedanz hat einen Besuch bei Frau Feldmüller gemacht und ist nun im Begriff, sich zu verabschieden. „Sie brauchen sich nicht die Mühe zu machen, mich bis zur Tür zu begleiten!“ sagt Lobedanz.

„Das ist keine Mühe für mich“, antwortete Frau Feldmüller, „das ist mir ein Vergnügen!“

„Vati, morgen findet in der Schule eine Elternversammlung statt. Aber nur im engsten Kreise.“

„Was heißt das: im engsten Kreise?“

„Nur mein Klassenlehrer und du!“

Timpe hat einen gebrauchten Wagen gekauft. Erregt kommt er am nächsten Tag zurück und sagt: „Haben Sie nicht behauptet, der Wagen fährt mit Leichtigkeit seine 90 Kilometer?“

„Das ist es auch“, sagt der Verkäufer, „Sie müssen ihn nur Zeit lassen!“

„Peter, gestern Abend lagen der Speisekammer zwei Äpfel, heute morgen aber nur noch einer“, sagte die Mutter vorwurfsvoll.

„Siehst du, Mutti, in der Kammer ist es so düster, daß ich den zweiten Apfel gar nicht sehen konnte.“

„Hallo, Wilfried, schläfst du?“

„Ja, Helmut, ich schlafe!“

„Schade. Wenn du wach wärest, hätte ich mir gerne dein Koffer-radio geliehen.“

„Ja, wenn ich wach wäre, hätte ich dir auch gerne gegeben.“

„Manfred, du hast in zwei Wochen Geburtstag. Weißt du das?“

„Ja, Mutti. Muß ich heute schon anfangen, artig zu sein?“

Verse am Wochenende ABC* des Grauens

„Die westdeutschen Militaristen fördern offenen Atomwaffen und treiben insgeheim bakteriologisch-chemische Kriegsvorbereitungen.“ (Pressemeldung)

Ein braver Mann mit lauterem Gewissen hat ihre Großmordpläne aufgedeckt, die Masse ihnen vom Gesicht gerissen, das Zorn und Abscheu in der Brust erweckt.

Wir kennen sie, die „Ritter“ dieses Ordens, die da studieren mit bezahltem Fleiß das große ABC des Völkermordens auf ihrer Bosse herrisches Geheiß.

Schon wieder brauen in geheimen Küchen sie neuer Gifte grausiges Gemisch, und lügen froch, verstockt und hanebüchen, es züchtete nur um „Pflanzengifte“ sich.

Sie züchten seuchschwängere Bazillen, um einst zu säen Cholera und Pest und tüchtig — ohne einen Schuß! — zu killen das Nachbarvolk bis auf den letzten Rest.

Sie reden heuchlerisch von „Freundschaftsbrücken“, um dann am Tage „X“, genau gezielt auf den bewußten roten Knopf zu drücken, der den Atomraketen „Start“ befiehlt.

Doch wie sie auch ihr Mordverbrechen tarnen, der Wahrheit Sonne bringt es an den Tag. Ihr Herrchen Ostlandreißer! Laßt auch waznen, denn allvernehmend war der Gegenschlag!

Rudi RIFF

* ABC-Waffen: Atomare, Bakteriologische, Chemische Massenvernichtungswaffen

Keine Stadt mit großer Initiative

Gegenwärtig sind in allen Dörfern, Städten und Stadtteilen der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen zu den Ausschüssen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, der großen sozialistischen Volksbewegung, in vollem Gange. Allerorts hünden gute Taten von der großen Initiative der Bevölkerung, ihre engere Heimat zum Nutzen aller zu verändern, ihr Leben auf allen Gebieten schöner zu gestalten. Davon soll auch der nachfolgende Beitrag aus dem Kohle- und Energiebezirk der DDR berichten.

Lauta — eine kleine Industriestadt, wie es viele im Bezirk Cottbus gibt. Schauen wir uns ihre Visitenkarte ein wenig an: 1000 Einwohner, Chemiewerk „Albert Zimmermann“, Kraftwerk, Reparaturbetrieb, Kabelwerk, zwei Produktionsgenossenschaften des Handwerks und nicht zuletzt eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft.

Und doch gibt es etwas, das Lauta von manch ähnlichem Ort unterscheidet. Das Miteinander nämlich, das zwischen dem Rat der Stadt, den verschiedenen Betrieben, und dem Stadtausschuß der Nationalen Front herrscht. Das Miteinander in der großen sozialistischen Volksbewegung.

Das war nicht immer so. Noch vor zwei oder drei Jahren, da war kaum eine Maus hinter dem Ofen hervorzubringen. In der Heimatanschauß der Nationalen Front rief. Da kochte hier das Chemiewerk seine eigene Suppe und dort der Stadtausschuß. Bis eines Tages die Genossen, die Vertreter der Blockparteien, vorschlugen, einen

Man schreibt uns aus der DDR

Wandel herbeizuführen. Schließlich ging es um die gemeinsame Sache, um das gemeinsame Zusammenleben in einem Ort.

So kandidieren heute für den Lautaer Stadtausschuß der Nationalen Front 24 der bewährtesten Einwohner, unter ihnen neun Parteiober. Da ist Hans Janowski, Verkäufers des Chemiewerks, Walter Werner, Betriebsleiter des Kraftwerks, PGH-Vorsitzender Hans Thümmrich, die Konsument-Mitarbeiterin Gerda Jakisch, der Handwerksmeister Kuri Förster, die Lehrerin Gisela Wiese und der Lehrling Klaus Costrau. Heute trägt diese Gemeinschaft eine Frucht. Hatte sich Lauta im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR das Ziel gestellt, Werte für 2.150.000 Mark über den Volkswirtschaftswettbewerb zu schaffen, so konnten zum 19. Geburtstag unseres Arbeiter- und Bauern-Staates bereits 1.600.000 Mark aus freiwilliger Aufbaubarbeit auf den Geburtstagstag gelegt werden.

Die guten Taten erstrecken sich dabei vom Verschönern der Häuser und Vorgärten, über das Ausbessern von Straßen und den Bau einer Kegelbahn bis hin zum Anlegen von Parkplätzen. Größtes Objekt aber ist ein schon rohbaufertiges Mehrzweckgebäude, das u. a. auch einem halben Hundert Kinder Platz bieten soll. Doch die Lautauer wollen sich auf ihren Lorbeeren nicht auserufen. Auf der Wahlversammlung für den Stadtausschuß der Nationalen Front wird nun ein neues Wettbewerbsprogramm vorgelegt. Meistdiskutierter Punkt des Wettbewerbs wird dabei der Ausbau des Thälmann-Hauses zum Gesundheitszentrum des Ortes sein — ein langgehegter Wunsch der rührigen Einwohner. Gegenwärtig gibt es zwar eine staatliche Ambulanz, aber ohne Arzt. Im Chemiewerk dagegen gibt es eine vorbildlich ausgestattete Betriebspoliklinik, aber keine und nicht ungefährliche Anmarschwege für die Patienten durch das Werkgelände. Dann kam eines Tages der Vorschlag auf den Tisch, alle örtlichen Gesundheitseinrichtungen zu vereinen. Das Ergebnis — dreifacher Nutzen: bessere Auslastung, zentrale Lage und Möglichkeiten für eine Nachtbereitschaft von Ärz-

ten. Auch der parteilose Betriebsarzt, Doktor der medizinischen Wissenschaften Erich Bäder war sofort dabei. Er erarbeitete dafür Studie und Vorkonzept. Im nächsten Jahr soll nun mit dem Bauen begonnen und der Tag des Gesundheitswesens im Dezember 1970 bereits im neuen Gesundheitszentrum gefeiert werden.

Woher die Mittel dazu kommen? werden Sie fragen. Rat der Stadt, Volksvertretung, Stadtausschuß der Nationalen Front und die Betriebe waren sich schnell einig. Da eine bessere medizinische Betreuung der Werktätigen im Interesse aller ist, kann man schnell überein, daß jeder sein Scherflein beisteuert. So gibt das Chemiewerk in den nächsten zwei Jahren je 100.000 Mark zum Bau dazu, und auch Kraftwerk, Kabelwerk und die beiden PGH tragen ihren Teil dabei. Nicht zuletzt werden aber auch dabei die Einwohner fleißig Hand anlegen. Ein Dreiviertel der Summe kann so durch gemeinsame Zusammenarbeit aller im Ort eingespart werden, die der Neubau einer Poliklinik erfordern würde.

Alles in allem ist diese Gemeinschaft Ausdruck einer sozialistischen Menschengemeinschaft, deren Geburtsstunde erst im sozialistischen Deutschland schlagen konnte.

Ulrich UHLMANN
Cottbus, DDR

„Nur ein Leben“

Ein sowjetisch-norwegischer Film über Frithjof Nansen

Der Name des kühnen Polarforschers und Nationalhelden Norwegens Frithjof Nansen ist jedem gebildeten Menschen bekannt. Seine ungewöhnlichen Reisen — die Überquerung Grönlands auf Schneeschuhen, die Expedition zum Nordpol und die Fahrt längs der sibirischen Küste bis zum Jenissei — haben ihn noch zu seinen Lebzeiten weltberühmt gemacht.

Viel weniger sind wir über seine politische und humanistische

mitzuvirken, die nach dem ersten Weltkrieg weit entfernt von dem heimatischen Boden schmachteten.

Und Nansen reizt sich von seinen wissenschaftlichen Forschungen, um den unglücklichen und notleidenden Menschen zu helfen. So kommt Nansen nach Sowjetrußland und hat mit dem Volkskommissar Tschitscherin ein Gespräch. Und schon begegnen sich die Züge, die die deutschen Kriegsgefangenen in ihre Heimat bringen, mit den Zügen, in denen die russischen Soldaten in die heimatischen Dörfer und Städte zurückkehren. Fast eine halbe Million Kriegsgefangener, ehemalige Soldaten aus 26 Ländern, konnten dank dem Bemühen Nansens zu ihren Familien heimkehren.

Etwas später läßt Nansen, einem Aufruf Maxim Gorkis an die Kulturschaffenden folgend, wieder seine wissenschaftlichen Beschäftigungen in die Hintergrund-Planung für die Hungerleidenden der Wolgaregion, das von der Dürre heimgesucht worden war, zu organisieren. Wieder ist er in Rußland. Er besucht Dörfer, die mit verhungerten, notleidenden Menschen überfüllt sind. Erschüttert von allem Gesehenen, appelliert er von der Tribüne des Völkerbunds an die reichen europäischen und amerikanischen Länder, dem hungernden Rußland unverzüglich Hilfe zu leisten. Der Völkerbund, der ihn immer mit Beifall begrüßt hat, schweigt diesmal. „Laßt doch die Bolschewiki am Hunger sterben!“

Grund. Als Wissenschaftler ist Nansen wenig gezeigt. Doch für uns Sowjetmenschen ist gerade diese humanistische Tätigkeit Nansens besonders teuer. Wenn Nansen auch wieder den Nordpol noch den Südpol erreicht hat, so ist er doch bis zu den Herzen der Menschen gekommen.

Der norwegische Schauspieler Knut Wiegert, der Nansens Rolle spielt, macht mit seiner Zurückhaltung und seinem klugen weltstarken Blick einen großen Eindruck. Man sieht gleich, daß Nansen eine bedeutende Persönlichkeit, ein kühner Mensch mit hohen Idealen ist, der keine unütigen Reden liebt. Darum können seine Worte flammend und überzeugend.

Einen guten Eindruck macht auch seine Partnerin, die bekannte Filmschauspielerin Frau W. Haslund, die die Rolle Evas, Nansens Frau, spielt, sowie der Schauspieler I. Kalmer, in der Rolle Amundsens. In der Rolle Tschitscherins tritt der Schauspieler Jewgeni Jewstjegin, den unsere Zuschauer aus den Filmen „Glaube mir, Mensch!“ „Vorsicht! Automobil!“ und andere kennen, ganz gut auf.

Im Film gibt es eine Reihe von ausgezeichneten Episoden. Zum Beispiel der Auftritt, als das kleine Mädchen ihrem Vater entgegenläuft (während der Ankunft der „Fram“). Mit großem Edelmut ist der Sieg Nansens über das Gefühl der Rivalität gezeigt — es handelt sich hier um Amundsen, sind die Namen der Nansen viel Kränkungen zugefügt hat.

Gleichzeitig hat der Film auch seine Schattenseiten. Die Arktis ist zu finster dargestellt. Die Eisschollen sehen etwas zu dekorativ und wenig eindrucksvoll aus usw. Doch ist den Autoren des Films die Hauptsache gelungen: sie haben auf der Leinwand die Gestalt Nansens wiedererstehen lassen und seine edle Seele gezeigt. Dieser Film wird das wertvollste Spiel Knut Wiegerts lassen und die Mängel des Films verzeihen. Im allgemeinen haben die sowjetischen und norwegischen Filmschauspieler einen erfolgreichen Bericht über den großen Gelehrten und kühnen Forschungsreisenden geschaffen, in dessen Brust ein weites Menschenherz schlug.

W. OSCHEROWITSCH

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Nur ein Leben“. Links — Nansen (K. Wiegert), rechts — Amundsen (I. Kalmer)



Rigaer Balsam

Dieses Getränk hat 45 Prozent Alkoholgehalt und besteht aus 24 verschiedenen Ingredienzen, darunter Enzian- und Baldrianwurzeln, Wermut, Minze, Lindenblüten, Eichenrinde, Muskatnuss, frische Himbeeren, gedörrte Schwarzwelken und anderen. Der Balsam ist aromatisch, etwas bitter, mit einem leichten Beigeschmack von gebranntem Zucker.

Der berühmte „Rigaer schwarze Balsam“ wird von 28 Ländern importiert. Interessant ist seine Entstehungsgeschichte. Vor 250 Jahren machte der Apotheker Abraham Kunze einen Spezialalkohol aus Heilpflanzen. Die Nachricht über den Kunze-Balsam verbreitete sich sehr schnell und erreichte den russischen Zarenhof. Die nach Riga

(APN)

Wissenschaftliche Referate in Fremdsprachen

Zahlreiche wissenschaftliche Referate der Medizinischen Fakultät von Moskau, Odessa, Riga, Leningrad, Swerdlowsk und Alma-Ata wurden auf einer Unionskonferenz verlesen, welche in Karaganda stattfand. Das war keine gewöhnliche Konferenz. Sämtliche Mittelungen und Referate wurden hier in Fremdsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) verlesen, während die Studentin Nina Kaiser aus der Medizinischen Hochschule Chabarowsk ihren Vortrag in japanischer Sprache vorlas. Das Ziel dieser Konferenz sind Heranzüchtung der Studenten an die Forschungstätigkeit und Vervollkommnung des Fremdsprachenunterrichts an den medizinischen Hochschulen der UdSSR.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT</p> <p>К. С. С. Р.</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 19-09, Stellv. Ghefr. — 17-07. Redaktionssekretär — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71 Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.</p> <p>Типография № 3, г. Целиноград.</p> <p>УН 01422</p> <p>Заяв № 13450</p>
---	--	---